

Das Wissen

Yoko Ono – Künstlerin, Friedensaktivistin, Feministin

Von Berit Hempel

Sendung vom: Montag, 5. August 2024, 8.30 Uhr

Erst-Sendung vom: Donnerstag, 16. Februar 2023, 8.30 Uhr

Redaktion: Vera Kern

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2023

Yoko Ono beeinflusste die feministische Kunst und gilt trotzdem als wenig beachtete Künstlerin.

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

MANUSKRIFT

O-Ton 01 Yoko Ono:

Hi, this is Yoko.

Musik:

WOMAN POWER (2): Intro instrumental

Sprecherin:

Yoko Ono. Seit den 1960er-Jahren gehört die amerikanisch-japanische Künstlerin zu Amerikas avantgardistischen Künstlerkreisen.

O-Ton 02 Rita Kersting:

Sie ist keine Malerin, keine Bildhauerin, keine Musikerin im klassischen Sinne, sondern sie verbindet alle diese Stränge in der Kunst miteinander.

Musik:

WOMAN POWER: Woman Power.

Sprecherin:

Durch ihre Heirat mit John Lennon und dessen Ermordung 1980 wurde Yoko Ono zur berühmtesten Witwe der Popkultur. Sie beeinflusste die feministische Kunst – und gilt trotzdem als wenig beachtete Künstlerin. Am 18. Februar 2023 feiert sie ihren 90. Geburtstag. Sie selbst sagt:

O-Ton 03 Yoko Ono:

Zitatorin (Yoko Ono Overvoice):

Ich wollte ein Yes in meinem Leben und ich dachte, ich setze es um wie ein kirchliches Ritual: Man muss erst eine hohe Leiter erklimmen, einen beschwerlichen Weg auf sich nehmen. Und schließlich ganz oben ist es geschafft:

Musik:

A bishop on the Road a

Ansage:

Yoko Ono – Künstlerin, Friedensaktivistin, Feministin. Von Berit Hempel.

Atmo 01: Museum

Sprecherin:

Im Museum Ludwig in Köln. Das Haus für die Kunst des 20. Und 21. Jahrhunderts besitzt eine Arbeit von Yoko Ono. Das Kunstwerk ist allerdings nicht in den Schauräumen ausgestellt, sondern eingelagert. Es heißt „Mend Piece for John“.

Atmo 02: Depot

O-Ton 04 Rita Kersting:

....Genau, denn wir gehen jetzt ins Depot

Sprecherin:

Die Kunsthistorikerin Rita Kersting ist stellvertretende Direktorin des Museum Ludwig in Köln. Im ersten Stock des Hauses klopft sie an eine hölzerne Tür. Die Depotverwalterin dort hat bereits die mehrteilige Arbeit von Yoko Ono auf einem Tisch ausgebreitet.

O-Ton 05 Rita Kersting:

Das ist aber eine Art von Kunst, die eben nicht in ein Kunstwerk im klassischen Sinne mündet, nicht in einem Gemälde oder einer Skulptur. Sie baut nichts wirklich aus Material. Es ist eine konzeptuelle Kunst, und das macht sie lange bevor die Konzeptkunst als künstlerische Richtung in der Kunstgeschichte entstanden ist, nämlich Ende der 60er-Jahre.

Sprecherin:

Rita Kersting zeigt auf eine Tasse mit dem braunen Motiv einer Wassermühle.

O-Ton 06 Rita Kersting:

Ach, guck mal, eine Tasse – Die können wir zerschlagen, wenn wir wollen.

Atmo 03: Tasse

Sprecherin:

Die alte weiße Tasse stammt aus der Büroküche und ist Teil des Kunstwerkes geworden, das in Teilen noch verpackt auf dem Tisch liegt: Ein grauer Karton, daneben eine Art CD-Hülle, von der Größe her ähnlich, nur etwas breiter. Mit weißen Handschuhen greift Depotverwalterin Ursula Bönnen die schmale, quadratische Verpackung und holt vorsichtig die einzelnen Teile des Kunstwerks heraus.

O-Ton 07 Ursula Bönnen:

Und da hole ich sie jetzt raus. Und das ist dann die eigentliche Arbeit: Da ist eine kleine Sekundenkleber-Tube eingehüllt, eingewickelt in Papier. Und da ist ganz fein, ganz klein handschriftlich das Gedicht von Yoko Ono drauf verfasst.

Sprecherin:

Dazu ein kleiner Zettel, den die Museumsmitarbeiterin behutsam auseinanderrollt und vorliest:

O-Ton 08 Ursula Bönnen:

Take your favourite cup, break it in many peaces with a hammer, repair it with this glue and this poem.

O-Ton 09 Rita Kersting:

...wir bringen also unsere Lieblingstasse mit,...

Sprecherin:

Übersetzt Rita Kersting die englische Handlungsanweisung von Yoko Ono?

O-Ton 10 Rita Kersting:

...zerbrechen sie mit einem Hammer und nehmen dann diesen Sekundenkleber, und in langwieriger Arbeit reparieren wir die Tasse sorgfältig, sodass sie wieder ganz wird. Dazu nehmen wir auch das Gedicht zu Hilfe, und das ist ein Gedicht, das aus drei Sätzen besteht. Die erste Strophe – alle sind nicht lesbar – sind so kleine Buchstaben, dass sie nicht lesbar sind. Die erste Strophe muss unter einer Lupe gelesen werden, die zweite Strophe unter einem Mikroskop und die dritte Strophe muss fotografisch so vergrößert werden, bis sie lesbar ist. Was wir hier sehen ist, dass Yoko Ono immer wieder unsere Vorstellungskraft anregt.

Musik:

Ryonji für 2 Gitarren

Sprecherin:

Die künstlerische Arbeit besteht also nicht nur aus den vor uns liegenden Gegenständen, sondern auch aus dem gedanklichen Spielraum, den sie den Betrachtenden anbieten. Yoko Ono schuf dieses Kunstwerk 1967.

O-Ton 11 Rita Kersting:

Sie macht sozusagen eine Räuberleiter für uns, dass wir unsere Bilder selber malen in unserem Kopf, dass wir uns Dinge vorstellen. Sie ist eine absolute Pionierin, wenn man sich vorstellt, dass sie 1961 mit diesen Anleitungen begonnen hat: Oder Ihre Imagine – Stelle dir vor. Stelle dir eine Wolke vor, die tröpfelt. Grabe ein Loch im Garten, um sie hineinzulegen.

Zitatorin (Yoko Ono):

Sammele Geräusche im Kopf, auf die Du im Verlauf der Woche nicht geachtet hast. Wiederhole sie an einem Nachmittag in anderer Reihenfolge.

Sprecherin:

...zitiert Nico Bardola die Künstlerin in seiner Biografie (3). Yoko Ono geht es um einen anderen Blick auf die Welt und unseren Umgang mit ihr. Sie weist das Publikum zum Beispiel an, der Drehung der Erde zu lauschen.

Kunsthistoriker Mirjam Varadinis hat 2022 in Zürich eine große Ausstellung zu Yoko Ono kuratiert und sich intensiv mit der Künstlerin beschäftigt.

O-Ton 12 Mirjam Varadinis:

Die Erde und vor allem auch die Luft und der Himmel, die spielen eine ganz zentrale Rolle in ihrem Schaffen.

Sprecherin:

Erklärt die Schweizerin.

O-Ton 13 Mirjam Varadinis:

Der Himmel vor allem, der hatte auch so was wie eine symbolische Bedeutung für sie auch auf persönlicher Ebene. Weil sie hat ja den Zweiten Weltkrieg in Japan erlebt und ihre Mutter hat, nach den starken Bombardements in Tokio, hat sie die beiden Kinder mit aufs Land genommen und die haben dann auf dem Land gewohnt, und zwar in sehr ärmlichen Verhältnissen. Sie hatten in einem Haus gewohnt, wo es ein Loch im Dach hatte. Und es gibt diese Erzählung, wie Yoko beschreibt, dass sie durch dieses Loch im Dach den Himmel angeschaut hat. Und dass der Himmel wie so zu einem großen Projektionsfeld wurde für ihre Wünsche und für all das, was ihr fehlt in dem Moment.

Sprecherin:

Yoko Ono wird 1933 in Japan geboren und wächst dort in einem palastähnlichen Haus auf.

Zitatorin (Yoko Ono): Ich hatte Angst davor, einfach wegzufiegen, zu verschwinden.

Sprecherin:

Als Kind lebt sie bereits zeitweise in den USA. 1953 geht sie nach New York, heiratet drei Jahre später einen japanischen Komponisten, schreibt Texte und tritt damit auf. Sie besucht Konzerte von Karlheinz Stockhausen und lernt den Komponisten John Cage kennen.

Zitatorin (Yoko Ono):

Was Cage mir gab, war die Zuversicht, dass es nicht verrückt war, die Richtung zu gehen, die ich eingeschlagen hatte. Es war ein großartiges Gefühl, zu wissen, dass es eine ganze Künstler- und Musikszene gab, die sich zu dieser Zeit in New York versammelt hatte und von denen jeder auf seine eigene Weise revolutionär war.

Sprecherin:

Anfang der 1960er-Jahre heiratet Yoko Ono den amerikanischen Filmproduzenten Tony Cox. In all der Zeit ist sie künstlerisch produktiv. Sie bringt ihr Buch „Grapefruit“ heraus, eine Sammlung erster Handlungsanweisungen und sie tritt auf und arbeitet an verschiedenen Performances.

In ihrer Kunst geht es Yoko Ono um Macht, um zwischenmenschliche Beziehungen, um die Beziehungen zwischen Mann und Frau. Eine ihrer bedeutendsten Performances ist „Cut Piece“, die sie Mitte der 1964 aufführt.

Dazu gibt sie die Handlungsanweisung:

Zitatorin (Yoko Ono):

Nimm die Schere, schneide ein kleines Stück meiner Kleidung ab. Eins nach dem anderen. Nimm es mit. Es ist ein Geschenk. Mein Körper strahlt mein Innerstes nach außen.

O-Ton 14 Mirjam Varadinis:

Da brach sie dann eigentlich mehrere Tabus gleich auf einmal. Sie lud nämlich das Publikum ein, auf die Bühne zu treten, etwas, was in diesem Zeitpunkt noch wirklich total ungewöhnlich war und neuartig und revolutionär.

Sprecherin:

Film- und Fotoaufnahmen verschiedener Aufführungen zeigen eine 31-jährige Frau, die wesentlich jünger aussieht, auf dem Boden sitzt und der sich Männer und Frauen mit einer Schere in der Hand nähern.

O-Ton 15 Mirjam Varadinis:

Ja, es war interessant zu sehen, wie das Publikum reagierte auf diese Aufforderung, mit einer Schere ihr Stückchen aus den Kleidern auszuschneiden. Und dabei konnte man dann sehen, wie gerade auch einige junge Männer diesen Akt mit eigentlich einer ziemlich großen Aggressivität und auch Gewaltpotenzial ausgeführt haben. Sie haben da nicht nur kleine Stückchen aus dem Kleid ausgeschnitten, sondern sie haben dann den Büstenhalter regelrecht rundherum aufgeschnitten, so wie wenn sie sie wirklich nackig auf der Bühne haben wollten.

Sprecherin:

Schon fast brutal sieht der Eingriff in die Privat- und Intimsphäre der Künstlerin aus. Fast regungslos sitzt sie auf dem Boden, die langen schwarzen Haare zum Zopf zusammengebunden, blickt gen Himmel, als ein Mann ihr den Träger ihres BHs durchschneidet. Yoko Ono legt schützend ihre Hände vor ihre Brüste.

O-Ton 16 Mirjam Varadinis:

Diese Gewalt gegen den weiblichen Körper und auch eben gegen diese Frau, die da alleine auf der Bühne saß, das ist schon sehr beeindruckend, dass aus heutiger Sicht zu sehen und das spricht natürlich auch heute noch die ganze Geschichte um die Gewalt gegen die Frauen an.

Sprecherin:

Mirjam Varadinis hat diese Performance für ihre Züricher Ausstellung re-inszeniert, mit einer anderen Frau auf dem Boden, der die Besucher und Besucherinnen Stücke aus ihrer Kleidung schneiden. Doch diesmal ist das Verhalten des Publikums ein anderes:

O-Ton 17 Mirjam Varadinis:

Da gab es zum Beispiel dann so Solidaritätsbekundungen, also gerade jetzt im Unterschied zu 1965. Da waren es ganz viele junge Männer, die sich so mit dieser Performerin auf der Bühne solidarisiert haben und sich dann zum Teil mit ihr auf die Bühne gesetzt haben oder sozusagen ihre Jakkos ausgezogen haben und sie damit zugedeckt haben. Also es war eine ganz andere Dynamik, eine ganz andere Choreografie dahinter, obwohl eigentlich sozusagen die Anleitung dazu dieselbe war. Aber die Zeiten haben sich geändert, aber es spricht dafür, wie aktuell die Performance und die Künstlerin noch heute ist.

Atmo 04: Café

Sprecherin:

Nikko Weidemann blickt als Musiker auf Yoko Ono. Er ist Gründungsmitglied des Moka Efti Orchestras, das den Sound zur ARD-Serie Babylon Berlin liefert und wartet in einem Kölner Café auf seinen abendlichen Auftritt. Weidemann hat bereits Musik mit Rio Reiser gemacht, mit Nick Cave und mit Sean Lennon, dem Sohn von Yoko Ono und John Lennon. Durch ihn hat er auch Yoko Ono kennengelernt. Eine Begegnung mit ihr bleibt ihm besonders in Erinnerung, im New Yorker Club CBGBs.

O-Ton 18 Nikko Weidemann:

Ich glaube, sie trank Tee, was ungewöhnlich war in diesem CBGBs. Und ich merkte schon um sie herum ist eine Aura. Man spricht sie nicht einfach so an, sondern sie ist wirklich so, dass sie... Sie kommt eigentlich nach wie vor aus einer ganz anderen Kultur. Es ist ein nicht unbedingt spontan verbalen wie unsrer, sondern die ist ganz tief drin, eben doch sehr stark und sehr traditionell gepunckt. Mehr als man denkt. Sie hat auf jeden Fall Vertraute um sich herum immer. Sie ist nicht alleine, nirgends.

Sprecherin:

Nikko Weidemann ist schon lange von einem frühen Musikauftritt von Yoko Ono fasziniert. 1971 – da war er gerade 10 Jahre alt, Yoko Ono, die kleine zierliche Frau mit dem langen schwarzen Haar steht auf der Bühne, neben Frank Zappa und John Lennon.

O-Ton 19 Nikko Weidemann:

Und John fängt an zu singen, erzählt dem Publikum, dass er das Lied zum letzten Mal vor 20 Jahren in Liverpool gesungen hat. Und sie fangen an, die Band locht perfekt ein und John singt: I really love you Baby, please don't go. Und da kommt Yoko: Yeah, Yeah – Und und kommt mit ihrem japanischen Bhutto Gesang. Wie ich jetzt laienhaft also hier kolportiere, aber es gibt sozusagen scheinbar so ein Klagegesang in der asiatischen Kultur, auf denen sie sich da bezieht, ebenfalls gnadenlos. Sie klagt das Leid der Menschheit, der trauernden Frauen in Hanoi.

Musik:

Some Time in New York City

Zitatorin (Yoko Ono):

Wir waren zwei Rebellen und ziemlich stolz darauf. Bei diesem Album stellten wir uns vor, Bertolt Brecht und Kurt Weill der 1970er-Jahre zu sein.

Sprecherin:

Fluxus ist der Begriff, unter dem Yoko Ono ihre Kunst zusammenbringt, mit ihren Texten, ihren Happenings, mit ihrem Gesang, mit ihrer Haltung – jene grenzüberschreitende Kunstrichtung, die sie prägt, von der sie aber auch geprägt wird. Fluxuskünstler wie Joseph Beuys oder Nam June Paik bewegen sich zwischen Musik, bildende Kunst, Literatur und Theater. Fluxus kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „fließend“. Es geht um einen fließenden Übergang von Kunst und Leben.

O-Ton 20 Mirjam Varadinis:

Das ist ja bei Fluxus so, dass sich eigentlich der einzelne Autor, die einzelne Autorin so wie auflöst und so in eine kollektive Autorschaft übergeht. Und deshalb ist es sicher so, dass es in beide Richtungen irgendwie funktioniert hat, sowohl Fluxus – Yoko Ono wie auch Yoko Ono – Fluxus.

Sprecherin:

Trotz der künstlerischen Gemeinschaft ist Yoko Ono eine Ausnahmekünstlerin in dieser Zeit.

O-Ton 21 Nikko Weidemann:

Einfach in dem Sinne, dass sie es überhaupt gewagt hat, so aus der Form auszubrechen, aus der für alle zumal Frauen vorgeschriebenen Form. Also sie ist keine Joni Mitchell, die ja wirklich musikalische Erneuerin ist, aber dennoch ist Yoko, würde man sagen, krass mutig.

Sprecherin:

Ihr Partner John Lennon, den sie als das größte Glück ihres Lebens bezeichnet, ist ihr bei ihren Aktionen eine große Unterstützung:

O-Ton 22 Yoko Ono:**Zitatorin (Yoko Ono Overvoice):**

Ich habe die Dinge alleine gemacht und mein großes Problem war die Einsamkeit, der einsame Kampf. Und nun machen wir die Dinge gemeinsam, das ist einfacher. Dafür bin ich dankbar.

Sprecherin:

Mit John Lennon setzt sie sich in eine Fernsehshow und singt ein traditionelles japanisches Lied, John spielt dazu Gitarre und brummt leise mit:

O-Ton 23 Nikko Weidemann:

Die junge Yoko, das war schon! Einfach auch zu Zeiten des Vietnamkrieges, das war ein euro-amerikanischer-asiatischer Krieg. Und sie ist die erste Asiatin, die weltweit einfach ins Bewusstsein rückte.

Sprecherin:

Yoko Ono macht ihr Leben lang weiterhin Musik. Mit 85 Jahren bringt sie ihr dreizehntes Solo-Studioalbum heraus: „Warzone“ über ein Leben im Kriegsgebiet.

Musik:

Warzone

O-Ton 24 Weidemann:

Da macht sie halt auch irgendwie Popsongs mit drei Akkorden. Aber davon ist nichts wirklich also in meinen Ohren groß hängen geblieben.

Aber das ist nicht der Punkt. Der Punkt ist, dass sie das überhaupt tut, dass sie sich hinstellt und den Mut hat zu sagen, ich bin es. Ich bin nicht die Frau hinter dem Mann. Ich bin die Frau mit dem Mann.

Sprecherin:

1966 hat Yoko Ono zum ersten Mal *den* Mann getroffen, dass damals noch verheiratete Beatles-Mitglied John Lennon. Eine Begegnung mit weitreichenden Folgen, die sie in die breite Öffentlichkeit katapultieren wird. Allerdings weniger als eigenständige Künstlerin, sondern als Frau des großen Musikers John Lennon.

Zitatorin (Yoko Ono):

Er war witzig. Ich wusste nicht, was ich mit meinen Gefühlen für ihn anfangen sollte. Er war sehr sexy. John hatte diese Energie, diese Kraft. Und ich konnte das spüren.

Sprecherin:

Zwei Jahre nach dieser ersten Begegnung verlässt John Lennon seine erste Frau und den gemeinsamen Sohn, zwei weitere Jahre später lösen sich die Beatles auf. Die Fans sind außer sich und geben der neuen Frau an Lencons Seite die Schuld an der Auflösung.

O-Ton 25 Nikko Weidemann:

Sie hat wirklich die volle Wucht des Vorurteils abbekommen, des rassistischen Vorurteils und ich glaube, das ist immer noch so ist und das ist immer noch nicht genug durchdacht.

Sprecherin:

Nicola Bardola beschreibt die angespannte Stimmung um die Beatles und Yoko Ono in seiner Biografie so:

Zitator (Nicola Bardola):

Dabei wiederholen sich die diskriminierenden Motive: Die angeblich hässliche, nie lächelnde Yoko nimmt den Briten ihren sensiblen Beatle weg. Der Zweite Weltkrieg liegt erst 25 Jahre zurück. Ausgerechnet eine Japanerin, Vertreterin der alten Feinde, dringt in die Beatle-Mania ein, holt John heraus und verwandelt ihn in einen Performance-Künstler, in einen Friedens-Aktivisten und dann in einen Hausmann.

O-Ton 26 Mirjam Varadinis:

Das ist aber ganz interessant zu sehen, weil diesen Vorwurf, diese Geschichte, die kenne ich natürlich auch. Und es ist auch eine Geschichte, die mich eigentlich dann mit der Zeit immer mehr genervt hat und wo ich auch fand, es ist mal an der Zeit, sie aus diesem Schatten von John Lennon rauszuholen und sie als Künstlerin, als Frau losgelöst auch von dieser Geschichte zu zeigen.

Musik:

Yes I am a Witch

O-Ton 27 Rita Kersting:

Es gibt einen Song von ihr, Yes, I'm the Witch also, dass sie sozusagen mit diesen Vorwürfen, die dann auch natürlich furchtbar gewesen sind und auch völlig unzutreffend, das zeigt ja heute die Geschichtsschreibung und auch die beteiligten Zeugen, die heute darüber berichten. Dass sie das sozusagen das für sich umwendet und ganz nach vorne geht mit dem Vorwurf und sagt, Yes, I'm the witch.

Sprecherin:

„Ja, ich bin eine Hexe“ – Kunsthistorikerin Rita Kersting ordnet den Song als Reaktion auf die Vorwürfe ein. Erst fünf Jahrzehnte später verblassen die Anschuldigungen, dass Yoko Ono für die Trennung der Beatles verantwortlich wäre. Eine neue Generation blickt anders auf die Künstlerin, wie Mirjam Varadinis bei ihrer Soloausstellung zu Yoko Ono im Frühjahr 2022 festgestellt hat:

O-Ton 28 Mirjam Varadinis:

Ich habe dann auch gemerkt, dass eben gerade so diese jüngere Generation, für die sind ja die Beatles dann auch schon ganz weit weg, dass die Geschichte gar nicht mehr so interessiert, dass die einen ganz anderen, frischen Blick auf Yoko Ono, auf ihr Werk und auch auf sie als Frau haben. Und dass das für viele eine ganz wichtige Figur ist. Aber losgelöst von John Lennon,

Sprecherin:

Zu ihren Lebzeiten aber müssen Yoko und John mit der negativen Aufmerksamkeit umgehen lernen.

1969 heiraten John Lennon und Yoko Ono heimlich in Gibraltar. Doch bald stürzt sich die Presse auf das Paar und die prominenten Frischvermählten leiten das Interesse um, indem sie gegen den Vietnam-Krieg protestieren, in Form eines Bed-In.

Musik:

Give peace a chance

Zitatorin (Yoko Ono):

Wir möchten mit der Welt kommunizieren. Da draußen gibt es Menschen, die genauso über Frieden denken wie wir. Lasst uns alle einfach im Bett bleiben, und dann lassen wir unserer Haare lang wachsen, statt gewalttätig zu sein.

Sprecherin:

Eine Woche lang halten sie im Bett – im Pyjama gekleidet – Pressekonferenzen ab. Doch statt Sex in den Flitterwochen erwarten die Presseleute Friedensbotschaften.

Sprecherin:

Das friedenspolitische Engagement des Promi-Paares geht weiter.

O-Ton 29 Mirjam Varadinis:

Also damals, das war 1969 hat sie diese ganz berühmte Kampagne zusammen mit John Lennon, „The War is over if you want it“. Das war diese berühmte Kampagne, wo sie große Billboards und auch Plakate in mehreren Städten parallel auf der Welt geschaltet haben. Was heute mit Social Media und Internet der ganz alltäglich ist,

war damals noch sehr ungewöhnlich. Es tauchten dann eben in London, in Berlin und in Tokio, in New York, an verschiedenen Orten gleichzeitig diese Riesen-Poster auf, die eben diesen groß diesen Spruch draufhatten „War is over if you want it“.

Sprecherin:

1980 trifft die Pazifistin Yoko Ono ein harter Schicksalsschlag: ihr Mann John Lennon wird vor dem gemeinsamen Haus erschossen.

Musik:

Give peace a chance (reißt ab)

Sprecherin:

Trotz dieser gewaltvollen Erfahrung bleibt Yoko Ono Friedensaktivistin und die Plakate von ihr und John Lennon mit dem Schriftzug „War is over if you want it“ sind 2023 immer noch aktuell, so Kunsthistorikerin Varadinis.

O-Ton 30 Mirjam Varadinis:

Das Verrückte war eigentlich, als ich dann dieses Originalposter von damals 1969 in der Ausstellung an die Wand hing hier im Kunsthaus, dann war das genau der Tag, als eben Russland in die Ukraine einmarschierte. Und wir hatten Gänsehaut, weil es zeigt dann auch eben wie aktuell diese dieser Aufruf gegen den Krieg dann auch plötzlich wieder war.

Sprecherin:

Da ist sie wieder, die Künstlerin, die so einen wichtigen Einfluss auf die Fluxus-Bewegung hatte, auf die feministische Kunst und deren Denken, Werk und Arbeiten. Ganz wichtig ist dabei ihre Performance Cut Piece.

O-Ton 31 Mirjam Varadinis:

Es war wirklich ein Meilenstein in der feministischen Kunstgeschichte. Und es war gleichzeitig ein Meilenstein in der Performance Geschichte, Das war damals wirklich etwas total Neues auf verschiedenen Ebenen, gibt ja vergleichbare Künstlerinnen wie zum Beispiel Marina Abramovic, die dann doch auch einige Jahre später diese berühmte Performance gemacht hat, wo sie sozusagen das Publikum aufforderte, mit Gegenständen, die auf einem Tisch lagen, all das mit ihr zu machen, was sie wollten. Das ist ohne die Performance von Yoko Ono einfach fast nicht denkbar.

Sprecherin:

Dennoch sei die Künstlerin Yoko Ono unterrepräsentiert. Rita Kersting sucht dafür nach Gründen:

O-Ton 32 Rita Kersting:

Es ist eine Position, die erst einmal weiblich ist und dann zweitens eben von den Kategorien nicht festzunageln ist und das ist also doppelt schwer.

Sprecherin:

Yoko Onos Kunst bleibt aktuell, wie die Kuratorin Mirjam Varadinis nicht müde wird zu betonen:

O-Ton 33 Mirjam Varadinis:

Noch eine andere Arbeit sind diese Luftkugeln, die man kaufen kann. Das ist eine Maschine, die heißt Air-Dispensor. Also eigentlich ein Luft- Automat, also wie ein Cola-Automat. Aber statt Cola kommt eine leere Kugel raus, die mit Luft gefüllt ist und diese Frage, was ist denn die Luft auch aus heutiger Sicht, die lädt sich natürlich eben vor dem Hintergrund der ganzen Klima- Debatten ganz anders auf.

Sprecherin:

Yoko Ono ist Performerin, Musikerin, Friedensaktivistin, Feministin – und die Frau mit Sonnenbrille und Hut.

Zitatorin (Yoko Ono):

Ich trage so oft Sonnenbrillen, weil ich mich damit wohler fühle., weil ich mich damit besser von der Umwelt abschirmen kann. Ich schütze damit meine Gefühle.

Sprecherin:

Auf die Vorreiterin feministischer Kunst folgen weitere Frauen, aus der Kunst, aus der Musik: die Gruppe Guerilla Girls mit ihren Protesten gegen sexistische Kunst, die Musikerin Lady Gaga, mit der Yoko Ono gemeinsam aufgetreten ist.

O-Ton 34 Nikko Weidemann:

Das müsste eigentlich auch zu einer Neubewertung jetzt im MeToo-Zeitalter auch längst geführt haben, dass jemand wie sie das, was jetzt in aller Munde ist, schon seit Generationen macht. Sie macht es einfach seit 60 Jahren.

Sprecherin:

Bilanziert Nikko Weidemann mit Blick auf die wegweisende Arbeit Cut Piece, jener Auseinandersetzung mit dem weiblichen Körper und der Beschäftigung mit dem Patriarchat, das Yoko Ono aus eigener Erfahrung kennt und immer wieder anprangert.

O-Ton 35 Rita Kersting:

Sie ist 1933 geboren, und Frauen hatten es natürlich in den letzten 90 Jahren nicht besonders leicht in der Kunst. Da spielen viele Faktoren eine Rolle die Institutionen, die auch Privatsammlungen, natürlich der Markt. Aber das ändert sich ja im Moment alles. Sie hat in letzter Zeit Ausstellungen gehabt. Sie ist, glaube ich, in vielerlei Hinsicht immer auch wieder durchs Raster gefallen. Aber das ändert sich ja gerade. Ich glaube, sie ist im Kommen.

Sprecherin:

Rita Kersting, stellvertretende Direktorin des Museum Ludwig, blickt auf Yoko Onos Arbeit, die im Depot des Museums liegt, auf zerbrochene Tassen, den Sekundenkleber und den Hammer. Für die Kunsthistoriker besitzt das Objekt immer noch große Aktualität.

O-Ton 36 Rita Kersting:

Diese Idee von Reparatur, dass man etwas wieder zusammenfügt, das ist eine Art Meditation. Dass aber auch die Spuren bleiben, das ist etwas, was zum Beispiel in

der japanischen Keramik eine wichtige Rolle spielt, aber eben auch in unserer Gegenwart, das Reparieren. Wir diskutieren im Moment das Recht auf Reparatur, dass wir die Dinge nicht wegwerfen, sondern dass sie repariert werden müssen, damit sie länger erhalten und so erhalten wir ja auch nur die Welt. Aber es ist eben auch eine intime persönliche Tätigkeit, bei der Liebe im Spiel ist. Und das ist was, was Yoko Ono in so vielen Arbeiten immer wieder hervorkitzelt.

Sprecherin:

Und während wir das Museum verlassen, räumt Depotverwalterin Ursula Bönnen die Arbeit von Yoko Ono wieder in den säurefreien Karton und in ihr Depotfach. Doch das Museumsteam denkt bereits darüber nach, Yoko Onos Kunst anders zu präsentieren. Die Künstlerin soll einen für alle sichtbaren Platz im Museum erhalten.

Atmo 06: Tür zu

O-Ton 37 Yoko Ono:

It's me, I'm alive...

Abspann:

Das Wissen (mit Soundbett)

Sprecherin:

Yoko Ono – Künstlerin, Friedensaktivistin, Feministin. Von Berit Hempel. Sprecherin: Elisabeth Findeis. Regie: Günter Maurer. Redaktion: Vera Kern. Ein Beitrag aus dem Jahr 2023.

Abbinder

* * * * *

Quellen

1 „Imagine Peace Tower 2020“, Video auf Yoko Onos YouTube-Kanal:

<https://www.youtube.com/watch?v=2bQx2H6tNvc>

2 „Woman Power“, Video auf Yoko Onos YouTube-Kanal:

<https://www.youtube.com/watch?v=AShdkFArvOA>

3 Alle Yoko Ono-Zitate aus Nicola Bardola – Yoko Ono, Die Biografie, Langen-Müller
2012

4 „I’m Alive“ Video auf Yoko Onos YouTube-Kanal:

https://www.youtube.com/watch?v=ll_kkhsz4lw